

# „Architektur und Technik punkten“

NEUER MARKT Konzept für Kultur- und Veranstaltungshalle vorgestellt / Management soll 2015 starten

Von Helena Sender-Petry

INGELHEIM. Braucht Ingelheim tatsächlich eine Kultur- und Veranstaltungshalle? Was soll dort eigentlich stattfinden? Wieso investiert die Stadt zig Millionen Euro in dieses Projekt? Rechnet sich das überhaupt? Gibt es nicht schon genug Hallen im Rhein-Main-Gebiet? Warum sollen Veranstalter Tagungsgäste oder Künstler ausgerechnet in die überschaubaren Kreisstadt vermitteln? Diese und noch viel mehr Fragen bei den bisher durchgeführten Infoveranstaltungen zum Neuen Markt ließen nicht nur Oberbürgermeister Ralf Claus aushorchen. Denn die geplante

» Mit Blick auf die Konzeption der Halle herrscht offensichtlich Informationsbedarf.«

RALF CLAUD, Oberbürgermeister

Veranstaltungshalle stand immer im Fokus, es habe sich gezeigt, „dass es Defizite gibt, die Bürger haben hier ganz offensichtlich einen Informationsbedarf“, führte der OB gestern in die Präsentation des Hallenkonzepts ein. Michael Sinn, Berater für Veranstaltungsmanagement und seit Monaten in das Gesamtprojekt Neuer Markt eingebunden, hat schon „ein klares Bild im Kopf“. Vor seinem geistigen Auge sieht er eine Ingelheimer Halle, die mit einem flexiblen Raumprogramm, einer außergewöhnlichen Architektur, modernster Technik und einer angemessenen



Noch existiert die Halle nur als Animation. Im kommenden Jahr soll der Bau starten.

Foto: Loom Architekturvisualisierung

Größe punkten kann. Das Zauberwort heißt Alleinstellungsmerkmal, also Ingelheim muss den Leuten was bieten, das woanders nicht zu bekommen ist oder was andere Hallen nur bedingt leisten können. Dazu zählen auch der Wohlfühlfaktor und eine hohe Servicequalität. „Der Veranstaltungsmarkt wächst, gerade im mittleren Segment ist der Bedarf ungemain hoch, davon können gerade Städte am Rande des Rhein-Main-Gebiets profitieren.“ Voraussetzung ist laut Sinn zudem ein professionelles Management, das Vermarktung

und Betrieb der Halle organisiert. Dies alles werde in Ingelheim berücksichtigt und umgesetzt. Sinns passende Folie zeigt lauter Häkchen hinter zentralen Pfeilern des Anforderungsprofils. Das Management werde „mindestens ein Jahr vor Halleneröffnung“ feststehen, fügt OB Claus hinzu. Und weiter: „Wir brauchen selbstverständlich für jeden Schritt die Beschlüsse der Gremien.“

Und welches sind die Zielgruppen aufseiten der Veranstalter? Sinn nennt Konzerte, Musicals und Gastspele, Tagungen und Kongresse, Ausstel-

lungen, überschaubare Messen, Firmenevents und, ganz wichtig, gesellschaftliche Veranstaltungen. Ob Abschlussball der Tanzschule, Karlsruempfang der Stadt oder das Jubiläum eines Gesangsvereins – diese Halle soll ohne Wenn und Aber Ingelheimer Vereinen, Institutionen, Schulen oder Verbänden offen stehen.

Abends und am Wochenende soll die Kultur die Halle bespielen, unter der Woche sorgen Tagungen, Kongresse und Co. automatisch für eine Belebung der Innenstadt – für Ralf Claus hat dieser Aspekt eine besonde-

re Qualität. Denn die Bebauung des Neuen Markts dürfe nicht isoliert betrachtet werden, sondern sei ein integraler Bestandteil der Zentrumsentwicklung. Die Halle bedeute eine Bereicherung des kulturellen Lebens und biete die Chance, auch überregional als Veranstaltungsort wahrgenommen zu werden. Imagegewinn inklusive. Und wie steht es mit der Größe und dem Standort? „Alles genau richtig“, glaubt Sinn, der überzeugt ist, dass die „Halle für Ingelheim sinnvoll ist und vermarktet werden kann“.

► KOMMENTAR